

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Für die Kleinplattige Kopier-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Anzeigebblatt für die Kleinplattige Zeit-Zeile 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.  
Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 68

Mittwoch, den 9. Juni 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Nachdem den Franzosen bisher alle Durchbruchversuche an der Front von Armen-tières bis Arras mißglückt waren, scheinen sie es nun weiter südlich versuchen zu wollen. Wenigstens wird von den Orten, die in den letzten Wochen in unserem Heeresberichten ständige Erwähnung fanden, heute nur die Voretzshöhe genannt. Hier hatten die Franzosen ihre Angriffe am Sonntag erneuert, ohne irgend etwas zu erreichen. Das Ergebnis bestand lediglich in erheblichen Verlusten. Alle übrigen Kämpfe, welche unser Heeresbericht vom Montag erwähnt, spielten sich viel weiter südlich von dem bisherigen Kampfstraßen ab. Aber wenn die Franzosen geglaubt hatten, hier vom Glücke mehr begünstigt zu werden, so haben sie abermals eine Täuschung erlebt. Ihr Angriff südlich von Doullens, östlich von Doullens, war erfolglos ebenso ein Angriff bei Moulin nordwestlich von Soissons, und auch bei Vanquois südlich von Vatenes gelang es den Franzosen trotz der Anwendung einer besonderen Art von Brandbomben, die eine leichtbrennende Flüssigkeit erzeugen, nicht, in unsere Stellung einzubringen. Sie mußten sich vielmehr unter schweren Verlusten zurückziehen.

Stegemann fährt im Berner „Bund“ aus: Nach der Niederwerfung der Nordfront von Przemyśl übernahmen die Bayern als die geborenen Sturmtruppen in un-widerstehlichen Anlauf die Werke und Zwischenwerke und drangen in die Stadt ein. Przemyśl ist gefallen, nicht mehr überraschend sondern als strategische Folge des riesigen Durchbruchs am Dunajec, nachdem dieser auch am San nicht mehr gestillt werden konnte. Da die Vorgänge am Strzy von größerer Bedeutung sind, ist es um so wichtiger, daß auch Liningtons Armee am Dniepr Fuß faßt. Trifft dies zu, so ist der Grobeder Teichlinie das Todesurteil gesprochen. Was von den Russen noch in den Dnejeferkämpfen steht, ist zu beschleunigtem Rückzug über Hrubci-Komarno gezwungen. Die Russen begannen bereits, ihr Verwaltungszentrum nach Brody zu verlegen. Ihr Optimismus betrog sie wieder einmal. In welchem Maße sie jetzt noch operationsfähig sind und ob sie immer noch hoffen, die Weichsellinie zu halten oder gar eine neue Gegenoffensive zu entfalten, muß die Zukunft lehren. Schwer erschüttert, um mehr als 2 1/2 Millionen Mann geschwächt, arm an Material, ohne die Möglichkeit neuer Streitkräfte auszubilden und zu gliedern von epidemischen Krankheiten heimlich, befinden sich die russischen Heere in einem Zustand, der bei westeuropäischen Truppen zum vollen Bankrott geführt haben würde. Unter russischen Verhältnissen ist dieser Moment noch nicht erreicht, da die Unempfindlichkeit der russischen Truppen außerordentlich groß ist.

Der Kriegsberichterstatter des B. L. meldet aus dem R. R. Kriegspressequartier: Nach Aussage der Gefangenen, deren 7000 gemacht worden sind, hatte die Garnison den Befehl, die Festung bis auf den letzten Mann zu halten. Die russischen Truppen brachen aber unter der Zuchtbarkeit der Beschießung physisch und moralisch zusammen. Der dadurch erfolgte vorzeitige Fall der Festung hatte die überhäufte Mänum auf der Ostfront zur Folge, wo die Russen nördlich der Bahnlinie nach Vemberg nur noch eine stark ausgebaute Stellung auf der Bucyishöhe behaupteten. Die Vorstellung dazu bei Starzawa wurde von den Truppen Madensens erfüllt, wodurch sich die Gefangenenzahl auf 11 000 erhöhte. Die Verbündeten verfolgten die Flüchtenden bis Czerniawa am Bucy in der Richtung auf Rosjiza.

Kopenhagen. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Petersburg: Die Nachricht von dem Falle Przemyśl hat in ganz Rußland große Trauer hervorgerufen, die die amtlichen Meldungen dadurch zu mildern versuchten, daß sie behaupten, Przemyśl sei nur noch ein großer Trümmerhaufen gewesen. Alles, was einigermaßen von Wert war, sei vorher von den Russen aus der Stadt geschafft worden. Russische Blättermeldungen besagen, die Besatzung habe die Festung bis aufs äußerste verteidigt, was aber der offiziellen Behauptung widerspricht, wonach die Russen die Stadt freiwillig ohne Kampf vorher räumten. Der Korrespondent der „Times“ fügt seiner Meldung hinzu, daß der Verlust von Przemyśl keinen Einfluß auf den endgültigen Ausfall der Kämpfe in Galizien haben werde.

Vom italienischen Kriegsschauplatz sind lebhaftere Geschehnisse zu melden. Einige Bataillone, die übrigens in Unordnung anzurennen pflegen, bezahlten ihre Angriffs-lüste schwer. Die Disziplin der italienischen Soldaten ist nicht gerade vorbildlich. Man sucht ihre Aufrechterhaltung durch gelegentliche Fällungen von Mannschaften im Angesichte der Front nachzuweisen.

Aus Genf wird dem Berl. „Vol. Anz.“ gemeldet: Joffres Bericht trägt der großen Aufregung in Paris über die neue Gefährdung der Befestigungen von Verdun durch deutsche Geschosse Rechnung und sucht die Bevölkerung durch die Hoffnung zu beschwichtigen, daß es gelingen werde, das deutsche schwere Geschütz vor Verdun zum Schweigen zu bringen. Was aber Joffre über die dortigen Erfolge der vorzüglichsten Artilleristen der französischen Armee zu melden weiß, ist herzlich wenig. Auf einer ganz willkürlichen Annahme beruht die Mitteilung, daß die Betonplattform eines der deutschen schweren Geschütze gelitten habe und Munition explodiert sei. Das französische Laienpublikum freilich nimmt solche Wünsche der französischen Heeresleitung für Tatsachen.

Aus London wird der „B. Z.“ gemeldet: Der Dampfer „Dulwichhead“ wurde bei Beith von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Nach einer Lloyd-Meldung aus Peterhead wurde der englische Fischdampfer „Perfimon“ (225 Tonnen groß) Sonnabend ungefähr 50 Meilen nördlich von Buchaness beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde in Grindbey gelandet. Nach derselben Quelle wurden am Sonnabend die Fischdampfer „Facehound“ und „Curlew“ 25 Meilen von Peterhead entfernt, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Ferner meldet Reuters aus London: Der britische Dampfer „Star of West“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Aberdeen gelandet.

Die Londoner „Times“ berichten über eine Verschwörung in Indien, die in einem Prozeß in Lahore verhandelt wurde. 81 Personen waren wegen Verschwörung gegen die Regierung angeklagt. Kronzeugen sagten aus, daß die Idee der Revolution unter in Amerika und Kanada lebenden Indern entstanden sei. Auch Passagiere des japanischen Schiffes „Komagata Maru“ hätten zu den Anstößlichen gehört. Gruppen von Verschwörern landeten in verschiedenen Häfen mit der Absicht, für den Aufstand zu wirken. Sie waren unter den indischen Sepoys in Hongkong tätig. Eine Gruppe kam nach Singapur. Vielleicht hängt hiermit auch die dortige Meuterei zusammen. Die Führer erreichten das Pendschab und versuchten, die indischen Truppen in Lahore, Umballa Meerut und anderen Garnisonen zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufstand im Pendschab, den

Bereinigten Provinzen in Agrapudh und in der Nordwestprovinz war für den 21. Februar festgesetzt und wurde nur dadurch vereitelt, daß sich am 19. Februar einer der Verschwörer verdächtig machte, so daß die Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnten. Die Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen, Waffen, Munition und Geld zu beschaffen, um dann alle europäischen Zivilpersonen zu ermorden, die Brücken und Eisenbahnbrücken zu zerstören und schließlich die europäischen Truppen niederzumachen.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 8. Juni 1915.

Die am vergangenen Sonntag im hiesigen Orte stattgefundene Sammlung zum Besten der Kaiser Wilhelm-Spende erbrachte einen Ertrag von 321 Mark 50 Pfennig.

Die am Sonntag den 30. Mai im Wasthol zum schwarzen Hah veranstaltete Wohltätigkeits-Ausführung zum Besten erblindeter Soldaten erbrachte eine Einnahme von 216 Mark 50 Pfg. Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin Louise von Schönburg-Waldenburg, welche das Protektorat zu dieser Ausführung übernommen hatte, war persönlich anwesend.

Die Rekruten des Jahrganges 1915, sowie die noch nicht eingezogenen, als kriegsverwendungsfähig gemusterten ungedienten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots, und die Beschäftigten, die sich im Besitze des Berechtigungsscheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst befinden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß den Bezirkskommandos das Vorhandensein des Berechtigungsscheines nicht bekannt ist. Da die vorstehend genannten Inhaber des Berechtigungsscheines zu bestimmten Terminen eingezogen und bei hinreichender Tauglichkeit besonders ausgebildet werden sollen, ist es notwendig, daß den zuständigen Bezirkskommandos seitens der Inhaber des Berechtigungsscheines über das Vorhandensein des letzteren umgehend Meldung erstattet wird. Sofern Wünsche um Einstellung bei einer bestimmten Truppe (einschließlich der berittenen und Spezialwaffen) vorliegen, so sind diese gleichzeitig mit der Meldung des Berechtigungsscheines zu äußern. Soweit es mit dem militärischen Interesse vereinbar ist, sollen diese Wünsche bei der Verteilung der Inhaber des Berechtigungsscheines auf die einzelnen Truppenteile berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, daß diejenigen die als Einjährig-Freiwilligen dienen wollen und das Berechtigungsschein haben, sich diesen sofort besorgen.

Der ständige Ausschuss des Landes-kulturrates hat beschlossen, in Verbindung einer Verordnung des Ministeriums betreffend Einführung von Höchstpreisen für Schlachtvieh und Fleisch für gutachtlich dahin zu äußern, daß eine Beschlagnahme und Verteilung, wie das beim Brotgetreide der Fall sei, hinsichtlich des Fleisches nicht durchführbar ist, weil die Qualität des Fleisches sehr verschieden und die Haltbarkeit eine begrenzte ist. Durch Einführung von Höchstpreisen würde das vorgesehene Ziel niemals erreicht werden. Durch zu hohe Höchstpreise würde man Unzufriedenheit bei den Verbrauchern erwecken, durch zu niedrige Höchstpreise würde der Anreiz, Vieh zu mästen, genommen und dadurch die Fleischknappheit noch vergrößert werden. Die Bevölkerung muß deshalb mehr als bisher dazu anhalten werden. Die in verstärktem Maße vegetabile Gerichte zu

bevorzugen und den Fleischgenuß einzuschränken. Auch ist es dringend notwendig, das allein in Sachen bestehende Verfallungsverbot von Kartoffeln aufzuheben, weil dadurch die Landwirte abgesehrt werden, die Schweinemast zu betreiben.

Die Feldpost im Sommer. Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht schmelzbare Stoffe wie Butter, Fett, Honig usw. mit der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechbehältern verschickt werden. Die Beförderung in bloßen Pappkasten ist durchaus ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Besonders vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sich bereits eine hohe Tageswärme geltend gemacht, wird über solche Beschädigungen lebhaft Klage geführt. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen mit schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen.

Radeburg. Der hiesige Turnverein veranstaltete am Sonntag nachmittags erstmalig für seine Jungmannschaft einen Gedächtnislauf. Nach dem Alter ansteigend waren die jungen Leute im Rucksack mit 6-8 Pfund belastet und trugen den Eisenstab. In Gruppen zu vier war ein Weg von 15 Kilometern über Moritzburg nach Steinbach zurückzulegen. In 1 Stunde 59 Minuten erreichte die stiegende Gruppe die durch ein Eisenstraußen ausgezeichnete wurde, das Ziel.

Dresden. In der Brauerei Felsenteller haben am Sonnabend 200 Arbeiter ihre Beschäftigung niedergelegt. Es ist jedoch am Montag gelungen, den Streik durch Verhandlungen zwischen Brauerei und Arbeitervertretern beizulegen, wobei namentlich auf die Nöwendigkeit, den Burgfrieden zu wahren, Rücksicht genommen wurde. Bei einigen anderen Brauereien handelt es sich namentlich um die Frage des Sommerurlaubs. Man hofft auch hier, den Zwist in Gütigkeit zu erledigen.

Rönigstein. Am Dienstag fanden über die von der Festung entflohenen Gefangenen Offiziere Gobbin und Durma, die in Petersthalde polizeilich angehalten und am 18. v. Mts. von Auffig zurückbefördert worden waren die kriegsgerichtlichen Verhandlungen statt. Sie wurden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neugersdorf. Bei dem Rechnungsabschluss über die Hypothekenzinsen für das Jahr 1914 ergab sich in Neugersdorf ein Fehlbetrag von 4000 Mark, welcher auf Unterschlagung des früheren Sparkassenkassierers Pletschmann zurückgeführt worden ist. Pletschmann wurde wegen gleicher Vergehen bereits am 8. März d. J. vom Schwurgericht zu Bautzen mit 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis bestraft. Wegen der nun nachträglich erkannten Unterschläge ist erneut Strafantrag gegen ihn gestellt worden.

Merchau. In der an der Burgeneck Strohe gelegenen Wollwollensfabrik von H. Vignier brach im Meisteraal ein Brand aus, der in den aufgestapelten, leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung fand. Der Feuerwehrgelung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist aber beträchtlich, da mehrere in dem Saal aufgestellte neue Maschinen stark beschädigt wurden. Die Fabrik, in der früher Wollfabrikation getrieben wurde, ist schon zweimal durch Feuer vernichtet worden.